

Oak Tree

Group Employee Newsletter

Nr. 04 | August 2009

Kids of Africa – ein Kinderdorf in Uganda

«Unser Leitspruch lautet: We are family»

Es ist eine sehr persönliche Geschichte: «Kids of Africa». Vor rund fünf Jahren hat Burkhard Varnholt ein Dorf für Waisenkinder in Uganda, Ostafrika, gegründet. Das Projekt zeigt, wie sich ein Einzelner nachhaltig engagieren kann. Das Hilfswerk gibt ärmsten Kindern in Uganda gute Karten für eine erfolgreiche Zukunft und schafft Arbeitsplätze. Dass Mitarbeitende von Sarasin sich auch privat sozial einsetzen, verleiht dem Nachhaltigkeitslabel der Bank noch grössere Bedeutung.



Herr Varnholt, welche Geschichte steht hinter «Kids of Africa»?

Vor rund zehn Jahren erhielt ich von einem Kind aus Uganda einen Brief, in dem ich um finanzielle Unterstützung für die Ausbildung von ihm und seinen Geschwistern gebeten wurde. Auf meine Spende hin erhielt ich einen Dankesbrief, der mich berührte. Es kam zu einem Briefwechsel und es entstand bei mir das Bedürfnis, die Familie, die ich unterstützte, kennenzulernen. So flog ich also nach Uganda und verbrachte ein unvergessliches Wochenende im Kreis

«Kids of Africa» ist ein gemeinnütziger Verein nach Schweizer Recht, der auch im Handelsregister eingetragen ist.

dieser Familie. Als die später jungen Erwachsenen nach ihren Ausbildungen keine Arbeit fanden, entstand die Idee, ein Kinderdorf zu gründen, in dem sie berufliche Erfahrungen sammeln konnten. Das Kinderdorf selbst ist in enorm kurzer Zeit am Victoriasee an einem Ort entstanden, an dem es weder Strom- noch Wasserversorgung gab. In der Zwischenzeit besteht unser Dorf aus 10 Häusern.

Welche Kinder unterstützt «Kids of Africa»?

Wir nehmen Waisenkinder auf, die weder an Verwandte noch an eine lokale Pflegefamilie vermittelt werden können. Bei uns finden Neugeborene oder kranke Kinder einen Platz, die von vielen anderen Organisationen nicht aufgenommen werden, weil ihr Sterblichkeitsrisiko zu hoch ist. Dass alle Kinder, die bis heute zu uns kamen, wohlauf sind, macht uns deshalb umso glücklicher.

**«Um ein Kind aufzuziehen, braucht es eine Dorfgemeinschaft.»
(Afrikanisches Sprichwort)**

Wie vielen Kindern bietet das Kinderdorf ein Zuhause?

Im Kinderdorf leben zurzeit zehn Neugeborene, 50 Kinder im Krippen- und Kindergartenalter und 20 im Schulalter, insgesamt also 80 Kinder. Platz haben wir für 100. Das Projekt soll überschaubar bleiben. Nicht zuletzt auch, weil unsere finanziellen Ressourcen begrenzt sind. Unsere Grösse bietet enorme Effizienzvorteile: Wir können sicherstellen, dass die Spendengelder ohne Abzüge für die Administration direkt ins Projekt fließen. Und im Kinderdorf lassen sich Verhaltensänderungen dank der überschaubaren Grösse gut umsetzen. Dass dies wichtig ist, zeigt folgendes Beispiel: Obwohl das Dorf in einem Malariagebiet liegt, hatten wir seit mehr als eineinhalb Jahren keinen Malariafall zu verzeichnen. So etwas ist nur durch Verhaltensänderungen möglich.

Wie sehen die Beziehungen des Kinderdorfs zur Umgebung aus?

Das Kinderdorf ist in ein normales Dorf eingebettet. Unsere Kinder besuchen den Kindergarten in unserem Kinderdorf und gehen danach auf die Dorfschule. Die sanitäre Infrastruktur dieser Missionarsschule werden wir nächstens ausbauen. Wir schaffen im Dorf selber Arbeitsplätze, indem wir dort Lebensmittel kaufen und vor allem, weil unsere Pflegemütter alle aus dem Dorf kommen. Die Pflegemütter verdienen für lokale Verhältnisse gut und können damit ihre eigenen Familien unterstützen. So gibt es kaum Fluktuationen, was sehr wichtig ist, denn in der Kinderbetreuung ist Kontinuität wesentlich. Unser Leitspruch lautet denn auch: We are family. In jedem der

Uganda hat eine Fläche von 241 000 km², auf ihr leben rund zweiunddreissig Millionen Menschen, die im Durchschnitt fünfzig Jahre alt werden.



zehn Häuser lebt eine Pflegemutter, die maximal zehn Kinder betreut. Mit unserer Philosophie legen wir eine langfristige Basis: Unsere Kinder sollen später auf eigenen Beinen stehen und selber einen relevanten Beitrag für die Entwicklung ihrer Gemeinschaft leisten können.

Wie arbeiten Sie mit den Behörden Ugandas zusammen?

Uganda gilt als das freundlichste Land Afrikas – was ich nur bestätigen kann. Wir mussten nie Schmiergelder zahlen. Nur zu Beginn verzögerte die Bürokratie den Aufbau des Dorfes leicht. Der ugandische Staat überprüft «Kids of Africa» jährlich und macht dies sehr professionell.

Wie schaffen Sie es, Ihren Arbeitsalltag und «Kids of Africa» unter einen Hut zu bringen?

Ich kann viele Aufgaben per SMS erledigen und nutze v. a. auch Zeiten, in denen ich sonst unproduktiv wäre. Dazu kommt, dass wir heute vor Ort ein sehr starkes Management haben, das Entscheide selbstverantwortlich fällt und regelmässig an mich rapportiert. Ich selbst bin sechsmal pro Jahr im Kinderdorf, manchmal auch nur für ein Wochenende. Dies ist gut machbar, da Afrika in derselben Zeit-

zone wie Europa liegt. Ab und zu begleiten mich meine Frau und meine Kinder. Wir haben auch schon Weihnachten in Uganda gefeiert – eine wunderschöne Erfahrung.

Unter www.kidsof africa.com finden Sie mehr Informationen und Bilder.

Welche Projekte sind gerade aktuell?

Wir verkaufen seit kurzem im Kinderdorf selbstproduzierten Honig über Delikatessenhändler in der Schweiz. Im Kinderdorf wollen wir eine Werkstatt bauen, einerseits für jene Kinder, die ins Bastelalter kommen, andererseits auch, um im Kinderdorf Reparaturen selbst zu machen. Dies schafft wiederum Arbeitsplätze.

Engagieren sich Personen aus Ihrem Umfeld für «Kids of Africa»?

Natürlich. Und dies ist genau das, was uns so effizient macht. Mein Bruder und meine Frau engagieren sich beide sehr stark für das Kinderdorf. Leider bewirkt dies, dass «Kids of Africa» nicht ZEWO zertifiziert ist. Denn Bedingung dafür ist, dass keine Familienmitglieder gemeinsam im Vorstand einer Stiftung sein dürfen. Dass mein Engagement aber gerade auch von der Familie mitgetragen wird, ist für mich entscheidend. Erst das ermöglicht mir dieses nachhaltige Commitment.